

Maria Fleischhack, Jürgen Ronthaler und Stefan Welz (Hrsg.)

*Das Leben und die Seltsamen Abenteuer des
Elmar Schenkel,
aus Soest,
Professor.
Nicht von Ihm Selbst Verfasst.
1. Edition.*

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten

Covergestaltung: Fayçal Hamouda, Maria Fleischhack und Jürgen Ronthaler

Umschlagbilder:

Weltkarte: Daniel Lizars (ca. 1831) David Rumsey Historical Map Collection
(public domain)

Elmar Schenkel: Fayçal Hamouda

Lektorat: Katja Brunsch

© Edition Hamouda, Leipzig, Mai 2019

ISBN 978-3-95817-040-7

www.edition.hamouda.de

Von Hay-on-Wye nach Blaenau Ffestiniog: Elmar Schenkels Reisen in Wales, 1974 – 2010

(Rita Singer)

Die Geschichte kontinentaleuropäischer Reiseliteratur über Wales wurde erst kürzlich als Kooperation zwischen Bangor University, dem University of Wales Centre for Advanced Welsh and Celtic Studies und Swansea University im interdisziplinären Forschungsprojekt *European Travellers to Wales, 1750-2010* beleuchtet. Dabei entstand die Datenbank *Accounts of Travel*, die zum gegenwärtigen Stand 475 Einträge aus 16 europäischen Sprachen enthält. Über die Hälfte der gesammelten Texte gehen dabei auf Reisende aus dem deutschsprachigen Raum zurück (Singer u.A. 2013-18). Als Elmar Schenkel Anfang der 1970er zum ersten Mal Fuß auf walisischen Boden setzte und dann auch noch ein paar Jahre später anfang, darüber zu schreiben, reihte er sich in eine über 200 Jahre lange Tradition deutschsprachiger Reiselustiger in diesem kleinen, an der Irischen See gelegenen Land ein. Zwischen 1980 und 2010 veröffentlichte Schenkel eine Reihe essayistischer Betrachtungen über Land, Leute und Literatur, die sich nahtlos neben die früherer Reisender reihen.

Studien zu anglophonen Reisebetrachtungen über und die Entwicklung des modernen Tourismus in England, Schottland und Irland seit Mitte des 18. Jahrhunderts liegen in großem Umfang vor. Das Reiseziel Wales, hingegen, bleibt im Vergleich dazu relativ unzureichend erforscht (Constantine, „Beauty Spot“ 580). Dies liegt unter anderem an der Tatsache, dass die meisten Reisebeschreibungen über diesen Landesteil in umfangreicheren Beschreibungen der *Home Tour* eingebettet sind (Jones u.A. 102). Tatsächlich wurden zwischen 1770 und 1900 über 1.200 englischsprachige Reisebeschreibungen über Wales verlegt, 80 davon zur Zeit der Romantik, der „Gründungsperiode“ des Heimattourismus im nordatlantischen Archipel (Freeman 2015-18). In dieser Zeit entwickelte Wales sich zu einem wichtigen Bestandteil der *Home Tour*, welches unter anderem eine Folge des *Celtic Revivals* gepaart mit dem Entstehen der britischen Schule der Landschaftsmalerei und -gärtnerei geschuldet war.

Diese anglozentrische Tendenz in der narrativen Verortung Wales' als „unsichtbares“ Reiseziel beeinflusste auch die europäische Sicht- und

Schreibweise. Eine Vielzahl der gesammelten Reisebeschreibungen in *Accounts of Travel* führt den Landesnamen weder im Titel noch in den Beschreibungen selbst. So beinhaltet die anonym publizierte *Voyages Pittoresques en Angleterre, en Ecosse et en Irlande par une société de gens de lettres* (1838) eine längere Passage über einen Ausflug nach Wales, ohne dabei spezifische Lokalitäten oder sogar Ortsnamen zu nennen. Immerhin werden walisischer Patriotismus, Gastfreundschaft und eine auffällige Abwesenheit der sonst üblichen englischen Landstreicher besprochen. Die Beschreibungen bleiben jedoch so oberflächlich, dass sich nicht erkennen lässt, welche Landesecke von Wales hier tatsächlich besucht wurde (Anonym 141-2). Ähnlich sieht es mit *Ausflug nach England im Sommer 1851* (1855) von Heinrich Karl Brandes aus. Brandes unternahm einen Abstecher nach Wales von London aus, „da es [sein] Wunsch war, von England etwas mehr als [die Hauptstadt] zu sehen“ (15). Obwohl ihm auf der Reise der auffällig andere Kleidungsstil der weiblichen Landbevölkerung (53) und die walisische Sprache auffallen (54), erinnert ihn Wales vor allem an das weitaus bekanntere Schottland (51). Selbst noch 100 Jahre später bleibt Wales unsichtbar, wie zum Beispiel im Band *England: Landschaft und Mensch* (1954) des Schweizer Johannes Buchmann. Noch immer ist Wales ein Teil Englands und die Sprache nach wie vor befremdlich – allerdings haben es die Waliser mittlerweile geschafft, als Kelten stereotypisiert zu werden (24-7). Glücklicherweise teilen und teilen nicht alle kontinentaleuropäische Reisende in Wales solche einheitlich anglozentrischen Sichtweisen auf dieses kleine Land.

Als Elmar Schenkel in den 1970ern das erste Mal nach Wales kam, nahm die Reiseliteratur über das Land einen merklichen Aufschwung nach einer durch zwei Weltkriege bedingten Periode der Stagnation. Verständlicherweise war die weitaus überwiegende Mehrheit der Texte zwischen 1931 und 1950 extrinsischer Motivation geschuldet, nämlich Vertreibung, Flucht oder Kriegsgefangenschaft (*Accounts*, „Overview“ 2015-18). Dies änderte sich in den Nachkriegsjahren schlagartig. Etwa die Hälfte der Beschreibungen zwischen 1951 und 1990 sind der reinen Erholung und Urlaub gewidmet, wobei Berufs- und Forschungsreisen das Bild komplettieren (ebd.). Auch Schenkels erste Ausflüge nach Wales standen ganz im Licht dieser Trendbewegung. Halb Wanderreise, halb der Literaturwissenschaft gewidmet, zog er auf Offas Grenzwall nach Hay-

on-Wye, um dort im Bücherkönigreich des selbsternannten Monarchen Richard Booth (geb. 1938) seiner Bibliophilie zu frönen. In seinem Artikel „Paradies für Büchernarren“ (1980) beschreibt Schenkel seine Rückkehr in dieses walisische Grenzürtchen nach einem Erstbesuch im Jahr 1974 (46). Trotz der illustren Begegnung mit King Richard, schleicht sich Wehmut ob der sinkenden Qualität des Warenangebots in Schenkels Text:

Leider mußte ich beim Durchschauen der Regale feststellen, daß seit meinem ersten Besuch 1974 die Qualität der Bücher gesunken ist; immer mehr scheinen aus aufgelösten Büchereien zu stammen. Der große Umsatz erschwert die Übersicht zudem. (ebd.)

Ähnlich ging es Schenkel auch während des Treffens mit Richard Booth. Zu Beginn noch leicht erheitert gegenüber dessen zur Schau gestellten politischen Schrulligkeit, so weicht diese im Lauf des Textes einer gewissen Skepsis auf Seiten des deutschen Jungakademikers:

Und just heute morgen habe [Booth] eine neue Partei gegründet, die Rural Revival Party, die die Pferdewirtschaft des Landstrichs wieder beleben soll. [...] Im übrigen kranke England nicht, wie Enoch Powell meine, an zu vielen Farbigen, sondern an zu vielen Weißen. Es gelte also auch, Hay zu internationalisieren. Als erstes soll es einmal japanisiert werden (mit einer Kimono-Schau). König Booth mag die einfachen Leute und nicht Akademiker: Schließlich sei es die Intelligenz, die Bürokratie, die das Leben auf diesem Planeten zerstöre [...]. (ebd.)

Zum Zeitpunkt der Erstpublikation dieses Artikels im Jahr 1980 mochte Booth irgendwo ziellos zwischen harmlosen Anarcho-Liberalismus und weltoffenem Multi-Kulti herumschlittern. Seit der Erklärung des Brexit-Hardliners und damaligen Justizministers Michael Gove im Juni 2016, die Briten „have had enough of experts“ (*Sky News*), präsentiert sich Booths Anti-Intellektualismus im Nachhinein weniger harmlos. Das Leben an der Grenze mit England scheint auch beim Bücherkönig einen kulturellen Zwiespalt zwischen walisischem Misstrauen Westminster gegenüber und englischem Individualitätsspleen hinterlassen zu haben. Schenkel weiß allerdings die zunehmende Anspannung des Treffens für das Lesepublikum zu entschärfen, bekommt aber für historisch-politische Kenner der neueren walisischen Geschichte einen satirischen Anstrich:

Bevor ich weiterfahre, kann ich nicht umhin, ihm den Roman eines ande-

ren großen Exzentrikers, John Cowper Powys, zu empfehlen: In dessen „*Glastonbury Romance*“ erklärt sich eine Stadt ebenfalls von „England unabhängig, unter Führung von Magiern, Literaten und Visionären; das Ende allerdings verrate ich ihm nicht. – Die Kommune verschwindet in einer Flut. („Paradies“ 46)

Schenkels Essay liefert keinerlei Hinweise darauf, dass Wales, seine Geschichte, Sprache oder lange literarische Tradition für den Bücherkönig irgendeine Relevanz darstellen. Dennoch kann angenommen werden, dass seit Tryweryns Flutung 1965 zugunsten der Wasserversorgung Liverpools, Schenkels Anspielung bei Booth nicht auf große Gegenliebe gestoßen wäre.

Weit gewichtiger als das verschmitzte Verschweigen des Ausgangs von *Glastonbury Romance* ist allerdings der Hinweis auf dessen Autor, John Cowper Powys (1872-1963), dessen Name praktisch den roten Faden in Schenkels Wales-Texten darstellt. Im Jahr 1977 unternahm er eine literarische Pilgerreise nach Blaenau Ffestiniog. Der Ort erfuhr im 19. Jahrhundert einen raschen Aufschwung von einer einfachen Arbeitersiedlung für die umliegenden Schieferbrüche und -minen zu einer der größten Städte im Herzen Eryris („Blaenau Ffestiniog,“ *Coflein* 2011). Zur Zeit von Schenkels Besuch war allerdings vom früheren Boom nicht mehr viel übrig: „Schieferbergbau, Arbeitslosigkeit. Die Stadt – eine lange Zeile, viele Worte, keine Worte. Ein leerer Bahnhof, Abfahrt ins Niemandsland, demnächst ist dort der Betrieb einzustellen, auch dort“ (Schenkel, „Blaenau Ffestiniog“ 92). Hierhin hatten sich John Cowper Powys und seine Lebensgefährtin Phyllis Playter (1894-1982) zurückgezogen, um ihren Lebensabend in einem kleinen Cottage zu verbringen. Schenkels Sichtweise auf diesen von Arbeitslosigkeit und trüben Wetter gebeutelten Ort ist vor allem vom Gegensatz zu den literarischen Handlungsorten in Powys‘ Werken geprägt:

Die Straße steigt auf in mineralische Welten, in schwarzes glänzendes Grau, ein Wasserfall, ein Arbeiterhaus gegen Ende einer Siedlung am Hang. Antipode zu den grünen Wessexromanen des jungen Powys, zur fleischigen Landschaft mit ihren Helden als Erdfräser und von der Erde Gefressenen. (ebd. 93)

Die Härte und Schroffheit der Schieferstadt schrecken den jungen Lite-

raturpilger ab; hier oben im walisischen Bergland erinnert nichts an die „fleischigen“ Niederungen in Powys' fiktionalisiertem Südengland. Erst die wärmende Begegnung mit Phyllis Playter, der seit 15 Jahren Trauer tragenden „älteste[n] Undine“ (ebd.), erlaubt es Schenkel dem literarischen Objekt seiner Begierde habhaft zu werden. Über einer Tasse Tee „[a]us großen, noch vom Dichter angeschafften Teetassen trinken [Playter und Schenkel] Erinnerungen, Literatur, Politik, Photos aus Japan, die erste Puppe aus Boston“ (ebd.). Die Begegnung mit Playter lässt zwar den verstorbenen Autor wieder lebendig und greifbar werden, Wales aber verschleiert sich unter „einen trüben Mond“ und entschwindet „[a]n den Rändern der Sichtbarkeit“ in die Welt der Geister (ebd.).

Zum letzten Mal zog es Schenkel 2010 nach Blaenau Ffestiniog. Dieses Mal besuchte er Wales beruflich im Rahmen des ERASMUS Programmes. Dieses ermöglicht nicht nur grenzüberschreitende Hochschulbesuche für Studierende, sondern fördert auch den Gedanken- und Forschungsaustausch zwischen Mitgliedern des universitären Forschungs- und Lehrbetriebs durch Besuche der ausländischen Partnerinstitute. Auf dieser Reise schloss sich Schenkels persönlicher walisischer Reisekreis. Er kehrte nach Blaenau Ffestiniog zurück, um eine physische Repräsentation seines früheren Reiseerlebnisses zu hinterlassen, nämlich eine Ausgabe seiner eponymischen Erzählsammlung. Auf seinem verschlungenen Weg zurück in die Schieferstadt sucht Schenkel das Gespräch mit einem ortsansässigen Buchhändler, der ohne Zögern feststellt, „es interessieren sich eigentlich nur Ausländer für [Powys]“ („Eimerweise“ 72) und somit Schenkel indirekt zu verstehen gibt, dass er als Auslandsreisender ertappt wurde. Angelangt am Ziel seiner Begierde, bietet ihm das schroffe Blaenau einen freundlicheren Empfang als drei Jahrzehnte zuvor. Schenkel kraxelt über den Ort kesselförmig einschließende Schieferhalden, besucht Powys' altes Cottage und freut sich, dass es die Zeiten unbeschadet überstanden hat (ebd.). Er verschweigt jedoch, dass dieses kleine Cottage nicht mehr der Lokalbevölkerung als Heim zur Verfügung steht, sondern mittlerweile in eine Ferienwohnung umrenoviert wurde. Bis auf eine Plakette am Haus, eifrig von Schenkel notiert und in seine Beschreibung eingebettet, erinnert nichts an den früheren Bewohner (ebd.). Allerdings erscheinen die Einheimischen zumindest im Jahr 2010 redelustiger, gar auskunftsfreudig. So wird für Schenkel nicht nur der verstorbene Autor,

sondern dieses Mal auch seine Witwe durch ein Gespräch mit „eine[m] Alten, der sich an Powys und Phyllis erinnert“ ins Leben zurückgeholt (ebd.). Den Höhepunkt seines Ausflugs nach Blaenau stellt schließlich die Übergabe des schiefergrauen Buches dar, aber auch hier, wie schon in der Begegnung mit dem Buchhändler, wird ihm unbeabsichtigt signalisiert, dass Powys für gegenwärtige Einheimische weniger Schriftsteller denn einstiger Ansässiger ist. Die freundliche Caféinhaberin, mit der sich Schenkel unterhält „weiß was von Powys“, aber das Buch, das Schenkel hier hinterlassen möchte, wird sie dann dennoch „einem österreichischen Pärchen geben, das hier wohnt“ (Schenkel, „Eimerweise“ 73).

In den Texten Elmar Schenkels präsentiert sich Wales als ein zögerliches, vorsichtiges Land. In seiner Nationalhymne präsentiert Wales sich als „gwlad beirdd a chantorion“ (Übers.: „Land der Barden und Sänger“) und ehrt im National Eisteddfod, dem größten, jährlich stattfindenden walisischsprachigen Literaturfestival, die landesbesten Dichter mit einem kunstvoll geschnitzten Thron und einer Krone. Durchreisende Literaturliebhaber, die ihre Zeit nicht auf der Festwiese verbringen, brauchen mehr Eigeninitiative in der Ergründung der Literatur. Elmar Schenkels Reiseberichte aus drei Jahrzehnten bestätigen dem Autor Ausdauer, Geduld und vor allem die notwendige Portion Hartnäckigkeit auf der Suche nach der auf dem europäischen Festland noch immer relativ unbekanntem Literatur dieser kleinen Nation zwischen Offas Grenzwall und der Irischen See.

Literaturverzeichnis:

Anonym. *Voyages Pittoresques en Angleterre, en Ecosse et en Irlande par une société de gens de lettres*. Paris: Chez tous les libraires, [1838]. 140-9.

„Blaenau Ffestiniog.“ NPRN 305760. *Cofflein*. Royal Commission on the Ancient and Historical Monuments of Wales. Aberystwyth. 8 Dez. 2011. Web. 13. Juni 2018.

Brandes, H[einrich] K[arl]. *Ausflug nach England im Sommer 1851*. Lemgo: Meyer, 1855. 50-7.

Buchmann, Johannes. *England: Landschaft und Mensch*. Zürich: Origo-Verlag, 1954. 24-7.

Constantine, Mary-Ann. „Beauty Spot, Blind Spot: Romantic Wales.“ *Lit-*

erature Compass 5.3, 2008. 577-90.

- Freeman, Michael. *Early Tourists in Wales: 18th and 19th century tourists' comments about Wales*. Mai 2015-März 2018. Web. 13. Juni 2018.
- Gove, Michael. *Sky News*. Interview with Faisal Islam. Sky. 3 Juni 2016. TV.
- Jones, Katheryn N., Carol Tully und Heather Williams. „Introduction.“ *Studies in Travel Writing. Sonderband: Wales* 18.2, 6. Mai 2014. 101-6.
- Schenkel, Elmar. „Blaenau Ffestiniog.“ *Blaenau Ffestiniog: Erzählungen*. Stuttgart: Flugasche, 1987. 92-3.
- . „Eimerweise Drachen.“ *Liaisons: Magazin für den Kulturdialog* 4 (Winter 2010-11): 68-76.
- . „Paradies für Büchernarren.“ *Die Zeit* 33, 8 Aug. 1980. 46.
- Singer, Rita, Carol Tully, Katheryn N. Jones und Heather Williams (Hrsg.). *Accounts of Travel*. Bangor University. Bangor. 2015-2018. Web. 13. Juni 2018.